

deine Tugenden hast du, o Herr, mich als Sklavin erkaufte!“ Vidūshaka sprach: „Dann komm mit mir, Geliebte! verlass diese himmlischen Freuden, um mit mir vereint in Ujjayini zu wohnen!“ Bhadrā stimmte sogleich dieser Aufforderung bei, und ihre Zaubermacht durch ihren Willen abstreifend, gab sie dieselbe, als wäre es werthloses Gras, für immer auf. Vidūshaka ruhte diese Nacht hindurch, von ihrer Freundin Yogesvari gastlich bedient, aus, und als der Glückliche am andern Morgen mit der Bhadrā von dem Udaya-Berge herabgestiegen war, gedachte er wiederum des Rākshasa Yamadanshtra, der auch sogleich nach seinem Willen erschien. Vidūshaka sagte ihm den Weg, den er gehen wollte, setzte sich dann auf seine Schulter und liess die Bhadrā vor sich setzen, die es auch ertrug, auf der Schulter eines scheusslichen Rākshasa zu sitzen; doch was duldeten die Frauen aus Liebe nicht? Vidūshaka eilte nun mit der Geliebten, von dem Rākshasa getragen, fort und erreichte bald die Stadt Kārkotaka, deren Einwohner mit Entsetzen, über den Anblick des Rākshasa erstaunt, ihn betrachteten. So wie Vidūshaka den König Adityavarma erblickte, verlangte er seine Gemahlin, die Tochter des Königs, die er früher durch die Kraft seines Armes errungen hatte; der König führte sie ihm zu, Vidūshaka hob auch sie auf die Schulter des Rākshasa und eilte dann wieder aus der Stadt heraus. Er kam dann an das Ufer des Meeres und fand dort den betrügerischen Kaufmann, der früher, als er in das Meer hinabgetaucht war, die Stricke zerhauen hatte; er nahm dem Kaufmanne zugleich mit seinen Schätzen auch die Tochter, die jener damals auf dem Meere als Belohnung für die Befreiung seines Schiffes versprochen hatte, denn er glaubte, dass der Verlust seiner Schätze jenem Habsüchtigen eben so schmerzlich sein werde wie der Tod. Vidūshaka hob auch die Tochter des Kaufmannes auf die Schulter des Rākshasa, und flog mit ihr, der Bhadrā und der Königstochter zu den Wolken empor, und zeigte seinen Frauen, wie er auf dem Wolkenpfade über das Meer setzte, dass es, seiner Tapferkeit gleich, Kraft und Milde vereinige. Bald darauf kam er wieder zu der Stadt Paundravardhana, wo alle Leute mit Erstaunen sahen, dass er einen Rākshasa zu seinem Reittiere gemacht hatte. Dort rief er seine Gemahlin, die Tochter des Königs Devasena, die er durch die Besiegung des Rākshasa sich erworben hatte und die seit lange sehnüchtig seiner Rückkehr harrete, zu neuem Leben zurück; der Vater derselben suchte zwar ihn zurückzuhalten, aber von Sehnsucht nach seiner Heimat getrieben, nahm er die Tochter des Königs mit sich und eilte dann Ujjayini zu; durch die Geschwindigkeit des Rākshasa kam er auch nach kurzer Zeit nach dieser Stadt, und als er seine Heimat wiedersah, glaubte er, die Seligkeiten des Himmels seien alle hier aufgehäuft. Vidūshaka, stehend auf dem riesengestalteten Rākshasa, der sich durch den Schönheitsglanz der vielen Frauen, die er auf seiner Schulter trug, sichtbar machte, erschien den Leuten wie der Mond, wenn er über dem östlichen Berge aufgeht. Der König Adityasena erfuhr von dem erstaunten und erschreckten Volke diese Wundererscheinung und ging deshalb vor die Stadt hinaus; so wie Vidūshaka seinen königlichen Schwiegervater sah, stieg er eiligst von dem Rākshasa herab und nahte sich ihm unter ehrfurchtsvoller Verbeugung, froh begrüßte ihn der König. Vidūshaka liess darauf alle seine Frauen von der Schulter des Rākshasa herabsteigen und entliess ihn dann, um hinzugehen, wohin es ihm beliebte. Als der Rākshasa sich entfernt hatte, betrat Vidūshaka, von seinen Frauen begleitet, mit dem Könige, seinem Schwiegervater, den königlichen Palast und erfreute dort durch seine Ankunft seine erste Gemahlin, die Tochter des Königs, die lange seiner Sehnsucht geharrt hatte. „Auf welche Weise hast du diese Frauen dir erworben und wer ist jener Rākshasa?“ also von dem Könige befragt, erzählte Vidūshaka ihm Alles. Der König, über die Tapferkeit und die Macht seines Schwiegersonnes erfreut, schenkte, seiner Pflichten kundig, ihm die Hälfte seines Reiches; so wurde Vidūshaka, obgleich er früher Brahmane war, ein König, den ein weisser Schirm beschattete und der Chāmara Kühlung zuwehte, und die ganze Stadt Ujjayini strahlte wiederhallend von den Jubeltönen der Flöten und Lauten und von den Gesängen, die Segen und Glück herabriefen. Als Vidūshaka auf diese Weise die königliche Macht erworben und allmählig die ganze Erde besiegt hatte, küssten alle Könige ihm in Demuth den Fuss, und lange lebte er vergnügt mit seinen Frauen, die zufrieden und glücklich alle Eifersucht verbannten.